

Der ältere Physiologus: De leone (um 1070)



Der Physiologus, dieses „Volksbuch des europäischen Mittelalters“, geht auf eine griechisch-christliche Vorlage zurück, die wohl gegen Ende des zweiten Jahrhunderts entstanden ist. Um 1070 hat ein Unbekannter eine lateinischen Version des Physiologus - die sogenannten Dicta Chrysostomi - ins Deutsche übersetzt, vielleicht im Kloster Hirsau. Von diesem „Älteren Physiologus“ haben sich zwölf der ursprünglich wohl 27 Kapitel erhalten.

http://www.fh-augsburg.de/~harsch/germanica/Chronologie/11Jh/Physiologus/phy_text.html.

Der ältere Physiologus: De leone (um 1070)

- 01 Hier begin ih einna reda umbe diu tier uuaz siu gesliho bezehinen.
Hier beginne ich eine Schrift über die Tiere, was sie geistlich bezeichnen.
- 02 Leo bezehinet unserin trohtin. turih sine sterihchi.
Löwe bezeichnet unseren Herrn, durch seine Stärke.
- 03 unde bediu uuiret er ofto an heligero gescrifte genamit.
und daher [durch das] wird er oft in der Heiligen Schrift genannt.
- 04 Tannan sagita iacob to er namæta sinen sun iudam.
Daher sagte Jakob, als er seinen Sohn Juda einen Namen gab.
- 05 Er choat. iudas min sun ist uuelf des leuin.
Er sagte: Judas, mein Sohn, ist das Junge [der Welpen] einer Löwin.
- 06 Ter leo hebit triu dinc ann imo. ti dir unserin trotinin bezeichnenint<.>
Der Löwe hat drei Dinge an sich, die dir unseren Herrn bezeichnen.

Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Aufl. von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 78-79.

Der ältere Physiologus: De leone (um 1070)

- 07 Ein ist daz soser gat in demo uualde. un er de iagere gestincit.
Das eine ist, dass, wenn er im Wald umhergeht, und er die Jäger riecht,
- 08 so uertilgot er daz spor mit sinemo zagele ze diu daz sien ni ne uinden.
dann vertilgt er seine Spur mit seinem Schwanz, damit sie ihn nicht finden.
- 09 So teta unser trotin to er an der uuerilte mit menischon uuaz
So tat unser Herr, als er in menschlicher Gestalt war,
- 10 ze diu daz ter fient nihet uerstunde daz er gotes sun uuare.
damit der Feind [Teufel] nicht verstehe, dass er Gottes Sohn sei.
- 11 Tenne so der leo slafet so uuachent sinu ougen.
Dann: Wenn der Löwe schläft, dann wachen seine Augen.
- 12 An diu daz siu offen sint daranna bezeichnenit er abir unserin trotin
Damit, dass sie offen sind, damit bezeichnet er ebenfalls unseren Herrn,

Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Aufl. von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 78-79.

Der ältere Physiologus: De leone (um 1070)

- 13 alser selbo quad an demo buhche cantica canticorum.
wie er selbst sagt in dem Buch cantica canticorum [Hoheslied 5,2]:
- 14 Ego dormio et cor meum uigilat
Ich schlafe und mein Herz wacht.
- 15 Daz er rasta an demo menisgemo lihamin. un er uuahcheta an der gotheite.
Weil er schlief in dem menschlichen Körper, und er wachte in der Gottheit.
- 16 So diu leuin birit so ist daz leuinchelin tot so beuard su iz unzin an den tritten tag.
Wenn die Löwin gebiert, ist das Löwchen tot; so behütet sie es bis zum 3. Tag.
- 17 Tene so chumit ter fater unde blaset ez ana so uuirdit ez erchihit.
Dann kommt der Vater und bläst es an und so wird es erweckt [erquickt].
- 18 So uuahta der alemahtigo fater sinen einbornin sun uone demo tode an deme triten tage.
So weckte der allmächtige Vater seinen eingebornen Sohn vom Tod am 3. Tag.

Braune, Wilhelm (1979): Althochdeutsches Lesebuch, 16. Aufl. von Ernst A. Ebbinghaus, Tübingen: Niemeyer, 78-79.

Jean Bodel über die erzählende Literatur des Mittelalters

In sechs sehr berühmten Versen von ca. 1200 unterscheidet der französische Dichter **Jean Bodel** zwei historische und eine fiktionale Gattung der zeitgenössischen Literatur:

Ne sont que .iij. matieres à nul home antandant:
De France et de Bretaigne et de Rome la grant;
Et de ces .iij. matieres n'i a nule samblant.
Li conte de Bretaigne sont si vain et plaisant;
Cil de Rome sont sage et de san aprenant;
Cil de France de voir chascun jor apparant.

Es sind drei Stoffe, die jeder kennen muss: den von Frankreich, den von Britannien und den von dem großen Rom. Und von diesen drei Stoffen ist keiner einem anderen gleich. Die Geschichten von Britannien sind sehr eitel und unterhaltsam, die von Rom sind weise und lehrreich, die von Frankreich erweisen sich jeden Tag als wahr.

Bodel weist den drei „matières“ also drei verschiedene **Umgänge mit Wahrheit** zu: Aus den **antiken Stoffen** kann man etwas lernen, sie haben sich bewährt. Die französischen Stoffe (das sind **Chansons de geste**) sind ohnehin wahr, sie sind der Gegenwart entnommen, nach dem mittelalterlichen Verständnis von Gegenwart. Die **Artusepik** jedoch hat keinerlei wahren Gehalt. Zwar gab es Artus wirklich einmal, aber was über ihn und arthurische Ritter erzählt wurde, war gar zu leicht als Unterhaltung zu durchschauen, die daher auch keine Wahrheit für sich beanspruchen kann. Oder doch? Man muss Bodel ja nicht alles glauben.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 320.

Hartmann von Aue: *Der arme Heinrich* (ca. 1190-1200)

all er von ewig gewunt
 si v helf vns der mære sin
 Daz wir wuzzen so gewun
 Daz wir sin angesichte
 In dem hengeniden gewide
 Of vgeren sicherlichen sehen
 Wir sün lop dem wære iehen
 Daz er sin gab vns trost
 Sin sün der vns erlost
 Wir sullen nimmer mære
 Den sün daz vnde eren sere
 Daz er sin lîbe dorch vns sere
 So muoz er vns machere los
 Daz si der helige gæst
 vnter trost vnde vnter volent

Din ist der arme heinrich
God muoz vns im selich
In Sinter so geleter was
 Daz er an den bochen las
 Was er dar an geschriben vnter
 Der was haremman genant
 Vnter was ein dinstman von oue
 Der nam sin eine schone
 An einem iestlichen boche
 Daz an begonde er soche
 Ob er iht des vnter
 Daz mit er siwere stunde
 S enfter mochte machen
 Mit so geweren sachen
 Daz zu godes eren toche
 Daz mit er sich mochte
 S elichen den leuten
 Hie begunne er vns deuten
 In reze die er geschriben vnter
 Daz vnter hat er sich genant
 Daz er siner arbeit
 Die er an ditz buch hat gewun
 An lon iehre behle

Siver is nach sinem lîbe
 Hie sagen oder lese
 Daz er seile heiles im zu gote
 Er siche er sin selbes boche
 Vnter lise sich selber da mære
 Siver vor des andern stunde was
 Er las vns ditz mære
 Wie daz ein herre ware
 In v swaben gesetzen
 In dem was mîhe vergetzen
 A ller der tugent
 Der ein Sinter in siner iugent
 In v frangem lobe haben si
 Man sprach niman also wol
 In allen den rîchen
 Er harte verlichen
 S ebure vnter wîshar
 Sin tugent die was vil breiter
 S wie ganz sin habe were
 So was sin birt vnterwandelbe
 A ndern vnter selich
 Er was vnter als rich
 Daz er gebure vnter des godes
 alle der eren vnter des mures
In name der was erkennlich
 Er was geheizen heinrich
 Vnter was von oue geborn
 Sin lîbe dar hatte im vnter
 Vnter vnter alle dorphar
 vil wol behle er den er
 S tar vnter in sin eren
 An alle mîshende
 S rone sin gebure vnter sin leben
 In was der rechter vnter gegeb
 Die werlichen eren
 konnte er wol gemeren
 Mit mancher hande tugent
 Er was ein blume der iugent

Din ist der arme rich
Vnter dem armen heinrich
In rîchel so geleter was
 Daz er an den bochen las
 Was er dar an geschriben vnter
 Der was haremman genant
 Vnter was ein dinstman von oue
 Der nam sin eine schone
 An einem iestlichen bochen
 Daz an begonde er soches
 Ob er iht des vnter
 Daz mit er siwere stunde
 S enfter mochte machen
 Mit so geweren sachen
 Daz zu godes eren toche
 Daz mit er sich mochte
 S elichen den leuten
 Hie begunne er vns deuten
 In reze die er geschriben vnter
 Daz vnter hat er sich genant
 Daz er siner arbeit
 Die er an ditz buch hat gewun
 An lon iehre behle

Siver vor des andern stunde was
 Er las vns ditz mære
 Wie daz ein herre ware
 In v swaben gesetzen
 In dem was mîhe vergetzen
 A ller der tugent
 Der ein Sinter in siner iugent
 In v frangem lobe haben si
 Man sprach niman also wol
 In allen den rîchen
 Er harte verlichen

S ebure vnter wîshar
 Sin tugent die was vil breiter
 S wie ganz sin habe were
 So was sin birt vnterwandelbe
 A ndern vnter selich
 Er was vnter als rich
 Daz er gebure vnter des godes
 alle der eren vnter des mures
In name der was erkennlich
 Er was geheizen heinrich
 Vnter was von oue geborn
 Sin lîbe dar hatte im vnter
 Vnter vnter alle dorphar
 vil wol behle er den er
 S tar vnter in sin eren
 An alle mîshende
 S rone sin gebure vnter sin leben
 In was der rechter vnter gegeb
 Die werlichen eren
 konnte er wol gemeren
 Mit mancher hande tugent
 Er was ein blume der iugent

Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cpg 341 (1. Viertel 14. Jh.); Köln, Bibliotheca Bodmeriana, Cod. Bodmer 72 (1. Viertel 14. Jh.)
<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg341/0501>; https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/fmb_cb72_fol256-265; 01.04.25.

Hartmann von Aue: *Der arme Heinrich* (ca. 1190-1200)

Ein ritter sô gelêret was,
daz er an den buochen las,
3 swaz er dar an geschriben vant:
der was Hartman genant,
dienstman was er zOuwe.
6 er nam im manige schouwe
an mislîchen buochen:
dar an begunde er suochen,
9 ob er iht des vunde,
dâ mite er swaere stunde
möhte senfter machen,
12 und von sô gewanten sachen,
daz gotes êren töhte
und dâ mite er sich möhte
15 gelieben den liuten.

Ein Ritter war so gelehrt, dass er Bücher lesen konnte, was immer er darin geschrieben fand: Er wurde Hartmann genannt; Ministeriale war er in Aue.

Er hat allerhand Bücher durchgesehen: Dabei hat er nach etwas gesucht, um etwas zu finden, womit er schwere Stunde leichter machen könnte, und etwas von der Art, was Gottes Ehre zugutekommt und womit er sich bei den Menschen beliebt machen kann.

Hartmann von Aue (1977): Der Arme Heinrich, hg. von Helmut de Boor, München: Fischer, 6/8.

Hartmann von Aue: *Der arme Heinrich* (ca. 1190-1200)

nu beginnet er iu diuten
ein rede, die er geschriben vant.
18 dar umbe hât er sich genant,
daz er sîner arbeit,
die er dar an hât geleit,
21 iht âne lôn belîbe,
und swer nâch sînem lîbe
sî hoere sagen oder lese,
24 daz er im bittende wese
der sêle heiles hin ze gote.
man giht, er sî sîn selbes bote
27 und erloese sich dâ mite,
swer vûr des andern schulde bite.
Er las daz selbe maere,
30 wie ein herre waere
ze Swâben gesezzen: ...

Jetzt fängt er an, euch zu erzählen / zu übersetzen / auszulegen, einen Text, den er geschrieben fand.

Deshalb hat er sich genannt, damit er für seine Mühe, die er darein gelegt hat, nicht ohne Lohn bleibe, und wer nach seinem Tod die Geschichte hört oder selbst liest, der soll für ihn beten, damit das Heil seiner Seele zu Gott findet.

Man sagt, der sei sein eigener Bote und erlöse sich damit, der für die Schuld eines anderen betet.

Er las diese Geschichte von einem Herrn, der Grundbesitz in Schwaben hatte: ...

Hartmann von Aue (1977): Der Arme Heinrich, hg. von Helmut de Boor, München: Fischer, 6/8.

Anfänge von drei deutschen Romanen des Mittelalters

Hartmann von Aue: *Iwein* (ca. 1200)

1 ¹Swer an ²rehte ³güe⁴te,
¹wendet ²sîn ge³müe⁴te,
dem ¹volget ²sælde und ³ê⁴re.

Wer seine Gesinnung auf die richtige
Güte richtet, dem folgen Glück und
Ansehen.

Wolfram von Eschenbach: *Parzival* (ca. 1210/20)

1,1 Ist ¹zwîvel ²herzen ³nachge⁴bûr,
daz ¹muoz der ²sêle ³werden ⁴sûr.

Wenn der Zweifel der Nachbar des
Herzens ist, muss das für die Seele sauer
werden.

Gottfried von Straßburg: *Tristan und Isolde* (ca. 1210/20)

1 Ge¹denket man ²ir ze ³guote ⁴niht,
von ¹den der ²werlde ³guot ge⁴schihet,
sô ¹wære ez ²allez ³alse ⁴niht,
swaz ¹guotes ²in der ³werlde ge⁴schihet.

Wenn man an die / von denen nicht gut
denken würde, von denen der Welt
Gutes geschieht, dann wäre es alles so
viel wie nichts, was Gutes in der Welt
geschieht.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 41.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Albrecht von Halberstadt: *Ovids Metamorphosen* (ca. 20000 Verse) (?) 1190/1210

Mit Ausnahme weniger Verse vom Anfang ist diese offenbar sehr wortgetreue Übersetzung nur in einer sprachlich aktualisierten Version Georg Wickrams aus dem 16. Jh. erhalten.

***Brandans Meerfahrt* (1934 Verse) 13. Jh.**

In der deutschen Fassung (anders als in der lateinischen Tradition) verbrennt Brandan zornig ein Buch über die Welt, weil er nicht glaubt, dass es die darin erzählten Merkwürdigkeiten in Gottes Welt tatsächlich gibt. Deshalb muss er ausfahren, weit übers Meer, um sie zu erkunden und das Buch neu schreiben zu können.

Eilhart von Oberg: *Tristrant und Isalde* (9750 Verse) 2. Drittel 12. Jh.

Lange vor Gottfrieds Roman eine Testversion des Konflikts zwischen der absoluten Liebe und der Gesellschaft, die allerdings, nach Maßstab des 12. Jhs., versöhnlich ausgeht. Im Grab (oder Jenseits) findet sich das Liebespaar dann nämlich doch, wie dann auch bei Gottfrieds Fortsetzern.

Konrad Fleck: *Flore und Blanscheflur* (8006 Verse) um 1220

Eine Such- und Erfüllungsgeschichte zwischen heidnischem Jüngling und christlicher Jungfrau, die sich von Kindesbeinen an lieben und allen Widrigkeiten zum Trotz auch finden, akzentuiert dadurch, dass sie exakt dieselben 100 Jahre leben und ihre Tochter Berhte, die Mutter Karls des Großen, ist.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 21-31.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Gottfried von Straßburg: *Tristan und Isold* (19548 Verse) 1200/20

Durch einen Zaubertrank verursacht, liebt der Neffe die Frau seines Onkels und umgekehrt. Deshalb auch eine besonders ausgefeilte Lügengeschichte, die aber nicht gut ausgeht, entweder weil der Autor stirbt oder die Geschichte nach seinen Ansprüchen nicht so harmonisch enden kann wie etwa Eilharts Version oder die seiner Fortsetzer Heinrich von Freiberg und Ulrich von Türheim.

Hartmann von Aue: *Armer Heinrich* (1520 Verse) um 1190

Legendenerzählung, in der die Weltliebe des Titelhelden und die Weltflucht seiner weiblichen Mitspielerin einander in die Quere kommen, doch am Ende gibt es (ganz wider Erwarten) zwei Leben vor dem Tod.

Hartmann von Aue: *Erec* (10135 Verse) um 1180

Ein bislang unerfahrener Ritter kommt ganz groß raus, mit wunderschöner Gattin. Nicht nur in ihren Augen verliert er sich dann aber vollkommen, und muss sich eingestehen, sich erst mal selbst finden zu müssen. Das macht er, schafft es aber ganz und gar nicht ohne die Hilfe seiner Frau Enite.

Hartmann von Aue: *Gregorius* (4006 Verse) um 1185

Geschwister lieben sich, ihr Sohn wird ausgesetzt, gelangt in ein Kloster, doch als er erfährt, wessen Kind er ist, tauscht er Tonsur gegen Turnier, befreit eine belagerte Stadt, deren Herrin er heiratet, unbekannterweise seine Mutter, büßt dann 17 Jahre auf einer felsigen Insel seine Schuld und wird Papst.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 21-31.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Hartmann von Aue: *Iwein* (8166 Verse) um 1200

Der junge Iwein bewältigt eine seit Jahren ungelöste Aventure, verliebt sich in die von ihm verursachte Witwe Laudine, heiratet sie, verlässt sie wieder und hat den langen Rest des Romans jede Menge Mühe, sie zurück zu gewinnen, was ihm aber ohne die Hilfe der (fast) jederzeit überlegenen Dienerin seiner Gattin, Lunete, nicht gelingt.

Heinrich der Glîchezâre: *Reinhart Fuchs* (2266 Verse) 2. H. 12. Jh.

Der Fuchs sticht alle aus, erst den Gevatter Wolf mit allen Mitteln, dann aber auch die am schließlich wegen ihm einberufenen Hoftag Versammelten. Den Löwen, König der Tiere, bringt er um. Ein höchst satirischer Text über die subversive Macht der Klugheit, die sich gegen alle traditionelle Macht und Kraft aller Muskeln hinwegsetzen kann.

Heinrich von dem Türlin: *Die Krone* (30042 Verse) vor 1230

Ein Sammelsurium aller bisherigen arthurischen Traditionen, weitergesponnen und nicht ganz ernst genommen, deshalb in sich sehr widersprüchlich, aber vollkommen zu Recht später als „Krone aller Aventuren benannt, denn Hauptsache: Es passiert was – bei der Masse an Text blickt ohnehin niemand mehr durch.

Heinrich von Veldeke: *Eneasroman* (13528 Verse) -1174 / nach 1183

Der Gründungstext der höfischen Literatur, sagt z.B. Gottfried von Straßburg, wegen Heinrichs Bemühung um reine Reime.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Herbort von Fritzlar: *Liet von Troye* (18458 Verse) 1190/1210

Eine Geschichte der Trojanerkriegs, doch nicht nach Homer, sondern nach einer französischen Fassung, die sich ihrerseits an den im Mittelalter einzig verlässlichen „Augenzeugen“ Diktys und Dares aus dem 4. und 5. Jh. nach Chr. orientierte.

Herzog Ernst (B) (6022 Verse) 13. Jh.

Ein Spielmannsroman, also eher fürs einfache Volk erzählt, strotzend vor Handlung, erst mal gegen den Kaiser in Deutschland, dann im Orient und in Konfrontation mit nie zuvor gehörten Völkern, ein Abenteuerroman, von dem sich am Ende aber auch der Kaiser selbst hinreißen lässt.

König Rother (5185 Verse) 1152-80

Eine Brautwerbungs-, Rückeroberungs- und Wiedergewinnungsgeschichte. Auch ein Spielmannsroman, dessen Neuigkeiten aber im bereits als dekadent wahrgenommenen Konstantinopel gefunden werden. Ein „clash of cultures“, in dem der Westen selbstverständlich die Oberhand behält.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Pfaffe Lambrecht (?): *Straßburger Alexander* (7302 Verse) nach 1170

Diese Fassung (es gibt mehrere) erzählt Alexanders Leben bis zu seinem Ende, mit allerhand Belehrungen, in denen Alexander schließlich als Vorbild eines christlichen Lebenswandels stilisiert wird.

Lamprecht von Regensburg: *Sanct Franciskan Leben* (5049 Verse) um 1238

Eine relativ getreue Übersetzung der „Vita prima“ des Thomas von Celano: Das Leben des Franz von Assisi mit vielen Wundern, die er während seines Lebens vollbracht hat oder die nach seinem Tod geschehen sind.

***Moriz von Craûn* (1784 Verse) um 1200**

Die sehr merkwürdige Geschichte eines Ritters, der alles dafür tut, die von ihm über alles geliebte Dame zu gewinnen, doch nachdem er sie gehabt hat, will er nichts mehr von ihr wissen.

***Nibelungenlied* (2379x4=9516 Verse) um 1200**

König Gunther will Brünhild, weshalb Siegfried, der sie ihm verschafft, seine Schwester Kriemhild kriegt. Doch ist dieser Schwager zu mächtig, weshalb er im Sinne der Allgemeinheit getötet werden muss, was Kriemhild aber Jahrzehnte später mit Tausenden Toten rächt. Damit ist die Welt untergegangen.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Pfaffe Konrad: *Rolandslied* (9094 Verse) 1172

Heldenlied vom Märtyrertod Rolands, der mitsamt seinem Heer an die Sarazenen verraten wurde. Sein Stolz hindert ihn daran, rechtzeitig ins Horn zu blasen, um den schon auf der Heimfahrt befindlichen Karl den Großen herbeizurufen. Der Verräter wird zu Hause im Zweikampf besiegt.

Konrad von Stoffeln: *Gauriel von Muntabel* (5670 / 4172 Verse) um 1250

„Der Ritter mit dem Bock“ prahlt dummerweise mit der Schönheit seiner Geliebten aus dem Reich der Feen, weshalb er von ihr verstoßen wird. Daraufhin nimmt er viele Aventiuren auf sich, auch sein Bock gegen Iweins Löwen, um seine Liebste wieder zu versöhnen.

***Kudrun* (1705x4=6820 Verse) Mitte 13. Jh.**

Der Hauptteil besteht aus einer Brautwerbungsgeschichte in drei über- und gegeneinander liegenden Anläufen. Es gibt zwar viele Tote, doch die Hauptperson, obwohl sie jahrelang nur Wäsche waschen muss, setzt konsequent auf Versöhnung.

***Prosalancelot* vor 1250**

Ein Abgesang auf den Artusroman. Alle sind am Ende tot, und die Schuld wird der vielfach durchgespielten außerehelichen Liebe zwischen Ginover und Lancelot in die Schuhe geschoben; da hilft auch der Gral nichts. Ein Abgesang auch auf die traditionelle Form des höfischen Romans: Keine Verse!, sondern Prosa.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 21-31.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Rudolf von Ems: *Der guote Gerhart* (6920 Verse) 1220-55

Kapital schlägt Adel: Kaiser Otto findet im Kölner Kaufmann Gerhard seinen Lehrmeister in Sachen Güte. Der kauft zahlreiche Christen aus sarazenischer Gefangenschaft los, hält sich aber jahrelang bei der Verlobten des fernen englischen Königssohns zurück, der dann tatsächlich doch noch kommt. Gerhard ist gut.

***Salman und Morolf* (783x5=3915 Verse) 2. Hälfte 12. Jh.**

Sehr robust erzählte Brautwerbungsgeschichte mit allen unangenehmen Folgen, bei der es auf ein paar Tote mehr oder weniger nicht ankommt. Zwischen Christen und Heiden macht das aber nichts. Salman und Morolf sind Brüder, die Braut, um die es geht, muss sterben, aber das hat sie, wegen ihrer Treulosigkeit, auch verdient.

Stricker: *Daniel von dem Blühenden Tal* (8483 Verse) 1215-33

Daniel nimmt die Herausforderung des Königs Matur an, stellt aber fest, dass er mit Muskeln allein nicht weiter kommt – klug muss er werden und rettet dann mit dieser Klugheit den ganzen Hof. Ein Versuch, den Artusroman über die Zeit zu retten, allerdings hat er offenbar nicht überzeugt.

Stricker: Kurzerzählungen (1220-50)

Kurzerzählungen, aus denen man mehr oder weniger lernen kann. Häufig geht es um die Auseinandersetzung zwischen Mann und Frau, doch gibt es keine eindeutige Tendenz, wer nun die Oberhand behält.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 21-31.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Stricker: *Der Pfaffe Amis* (2288 Verse) 1220-50

Ein Pfaffe als Gauner, der mit allerhand üblen Tricks eine der Grundforderungen höfischen Lebens erfüllt: Er beschafft sich anderswo Geld, um zuhause freigebig sein zu können. Pfaffe Amis hat Lug und Trug in die Welt gebracht und endet im Kloster.

Ulrich von Zatzikhoven: *Lanzelet* (9444 Verse) nach 1194

Der Held ist ein ganz anderer als der Lancelot im Prosaroman. Er hat eine Handvoll Frauen, was ihm aber angesichts der programmatischen Monogamie sonstiger Helden keinesfalls zur Last gelegt wird, vielleicht, weil er bis zum Ende „ein kint“ bleibt. Ulrich scheint sich über viele Handlungsmuster lustig zu machen.

Wirnt von Grafenberg: *Wigalois* (11708 Verse) vor 1230

Gaweins Sohn, der seinen Vater wegen dessen Dummheit erst als bewährter Ritter kennenlernt, kämpft an allen Fronten gegen das Böse, auch gegen das heidnische. Der Erzähler bewahrt sich jedoch immer genügend Humor, um das Ganze sehr attraktiv zu halten. Wirnt nutzt seine Kenntnis früherer Artusromane, um sich von ihnen abzuheben.

Die wichtigsten Erzählungen des deutschen Mittelalters

Wolfram von Eschenbach: *Parzival* (24810 Verse) 1200-10

Nach dem unglücklichen Ende seines Vaters setzt sich Parzival über alle Vorsichtsmaßnahmen seiner Mutter hinweg, hält sich jedoch an ihre Ratschläge und gerät deshalb in die allergrößten Unannehmlichkeiten. Er versteht weder Gott noch Welt und braucht lange, bis er dann doch sich selbst findet und Gott auch wieder. Dazwischen sucht Gawain die Liebe und gewinnt seine Liebste, indem er vollsten Einsatz zeigt.

Wolfram von Eschenbach: *Titurel* (175x4=700 Verse) nach 1217

Die wenigen Strophen erzählen hauptsächlich den Anfang der Liebesgeschichte zwischen Sigune und Schionatulander, die bereits im „Parzival“ schlecht ausgegangen war: Sigune will unbedingt die Inschrift auf der Leine des vorbeilaufenden Hundes lesen, und wenn Schionatulander ihn ihr mit ihr zurückbringt, kriegt er sie. Vorher ist er aber tot.

Wolfram von Eschenbach: *Willehalm* (14003 Verse) um 1220

Der Held, enterbt, muss sehen, wo er bleibt, gerät in sarazenische Gefangenschaft, verliebt sich in die dortige Königin, sie in ihn und den christlichen Glauben, doch will ihr Exmann sie zurück und das gesamte Christentum vernichten. Es geht um Liebe und wahren Glauben. Zwei Schlachten gibt's, und am Ende steht es 1:1, aber nur, weil Wolfram nicht fertig wurde.

Theisen, Joachim (2017): Erzählen im deutschen Mittelalter. Eine Einführung, Tübingen. Francke (utb 4836), 21-31.